UEBER DIE NOTHWENDIGKEIT DER LIEBESÜBUNGEN AN MÄDCHENSCHULEN. VORTRAG, ETC

W. JENNY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Cl. K n 114. H. 1.
7907. bis. 23.

Ueber die

Nothwendigkeit

der

Leibesübungen an Mädchenschulen.

Vortrag

gehalten

im Basler Lehrerverein

von

W. Jenny,
Lehrer an der Realschule.

Basel.
Ch. Meyri's Buchhandlung.
1862.

Digitized by Google

Gegenwärtiger Vortrag wurde schon den 11. December 1860 im hiesigen Lehrerverein gehalten. Seither hat derselbe bei Schul- und Turnfreunden circulirt und wird nun auf Verlangen durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben.

Sollte es gelingen, durch dieses Schriftchen den Leibesübungen an allen unsern Mädchenschulen Eingang zu verschaffen, so würde sich der Verfasser reichlich belohnt fühlen.

Basel, im Mai 1862.

Digitized by Google

Geehrte Herren!

Wie Ihnen allen bekannt ist, bilden in neuerer Zeit die Leibesübungen und deren Einführung in den Schulunterricht eine Hauptbeschäftigung der meisten Erziehungsbehörden und pädagogischen Vereine. Nicht nur in unserm theuern Vaterlande, sondern auch in verschiedenen Ländern deutscher Zunge weht über die pädagogische Flur ein frischer belebender Hauch, der — so Gott will — nun bald aller Orten im Kranze pädagogischer Blüthen auch die liebliche Turnrose zu neuem gedeihlichem Leben erwecken wird.

In unserer Stadt hat das Schulturnen zwar schon seit einer Reihe von Jahren Eingang gefunden und unsere mittlern Lehranstalten (humanist. Gymnasium, Real-Gymnasium und Realschule) genießen bereits die Früchte desselben. Unter der Bürgerschaft hat dasselbe viele Freunde und Gönner gewonnen und es freut mich Ihnen berichten zu können, daß sogar mehrere Familienväter für ihre Knaben und deren Kameraden kleine Turnplätze mit Barren, Reck, Klettergerüst und Schaukel haben errichten lassen.

Den meisten Knaben ist der Turnunterricht zu einem Lieblingsfache geworden und sie pflegen ihn auch fleißig außer der Schule. So haben im letzten Herbste zwei Knabenturnfeste stattgefunden, das eine im Freien auf einem Turnplatze am Rhein,

Digitized by Google

das andere wegen schlechter Witterung in einem Saale. Dieses letztere war im Ganzen ein kleines Abbild des großen eidgenössischen Turnfestes, das wir im Sommer 1860 hier feierten. Die Knaben hatten sich Kampfrichter erwählt, welche die Leistungen der Einzelnen taxirten. Auch die Rede durfte nicht fehlen. Vor Vertheilung der Preise, welche Eltern und Freunde der Knaben reichlich gespendet hatten, mußte ein älterer Knabe — und dazu noch ein Welscher — eine kleine Ansprache halten, in welcher er gute Leistungen belobte und die verschiedenen Blößen ernst rügte.

Hier in unserm Vereine ist von kompetenter Seite schon zu verschiedenen Malen auf die Wichtigkeit der Leibesübungen bei Knaben, sowohl in physischer als auch in pädagogischer Beziehung hingewiesen worden, und ich glaube, daß Sie alle, geehrte Herren, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Leibesübungen jeder Knabenschule unerläßlich sind.

Wenn ich aber dennoch wage, heute wiederum Ihre Blicke auf den Turnunterricht zu lenken, so geschieht dieß, um Ihnen ein noch weniger besprochenes Gebiet desselben, nämlich das Mädchenturnen, d. h. dessen Nothwendigkeit im Allgemeinen und im Besondern, an unsern Mädchengemeindeschulen an's Herz zu legen.

Zu diesem Behufe will ich nicht bis in's griechische Zeitalter zurückgreifen und Ihnen etwa die Erziehung der Spartanerinnen als Musterbild lobpreisen. Denn so manches Gute ihre Erziehung auch erzielen mochte, so giengen die Spartaner doch zu weit, indem ihre Jungfrauen ohne Ausscheidung die Gymnastik der Männer trieben. Es geschah dieß zwar, wie Joh. v. Müller sagt, auch zu gutem und löblichem Zweck, nämlich nicht nur um ihren eigenen Körper zu stärken, sondern um ihren Kindern mannhafte Gefühle mit der Muttermilch einzuflößen.

Direktor Kloß sagt hierüber in seinen Jahresbüchern der Turnkunst: „Das hellenische Alterthum achtete auch im weiblichen „Geschlechte den Menschen viel zu hoch, als daß es ihm nicht „ebenfalls eine gymnastische Erziehung gegeben hätte."

Digitized by Google

Doch lassen wir nun die Hellenen und ihre Gymnastik und hören wir, was die Pädagogen und Aerzte der neuern Zeit in Beziehung auf das Mädchenturnen sagen.

Guts-Muths, der eigentliche Begründer des Schulturnens für Knaben, schreibt in seiner Gymnastik für die männliche Jugend, Schnepfenthal 1804:

„Ich habe nur für Knaben und Jünglinge eine Gymnastik „geschrieben und maße mir die Entscheidung der Frage, ob auch „die weibliche Jugend zu förmlichen Leibesübungen anzuhalten „sei, nicht an. Die Meinungen gehen hier von einander ab; es „gibt mehrere wichtige dafür und dagegen. Ich halte es mit „den letzteren.

„Aber so sehr ich selbst überzeugt bin, daß ein förmlich „gymnastischer Kursus, wie ich ihn bisher (für Knaben nämlich) „angegeben habe, für die weibliche Jugend nicht sein könne, „ebenso klar ist es mir und gewiß Tausenden, daß die physische „Erziehung des Weibes in den gebildetern und höhern Ständen „eben sowohl ein Extrem ist, als es selbst die spartanische Wei„bererziehung für uns immer sein könnte."

Weiter sagt Guts-Muths:

„Ist auch das Weib nicht bestimmt zu männlicher Kraft „und Ausdauer und zu männlichem Muthe; sind die Arbeiten, „Geschäfte und Gefahren des Mannes auch nicht die des Weibes, „so kann dieses seinen schönen Körper doch wohl nicht bloß dazu „haben, um ihn nur zu kleinen, eleganten Sachen abzurichten, „übrigens aber ihn so unabgerichtet und ungeschickt zu lassen, „wie den Körper des noch unbehülflichen Kindes. Auch das „Weib soll seinen Körper gebrauchen können, soll nach Herrschaft „über ihn streben und ihm Ausdauer und Gewandtheit geben; es „ist nicht bestimmt, durch diese Welt zu kränkeln, sondern zu „leben; sein Loos soll nicht Krampf und hysterische Schwäche „sein, — es soll nicht kranke, — nein, es soll gesunde Kinder „gebären! Will man den Zweck, so muß man auch die Mittel „wollen. Keine förmliche Gymnastik für die Mädchen, aber „tägliche Bewegung im Freien, muntere häusliche Verrichtungen,

Digitized by Google

„kleine Fußreisen und mit guter Auswahl, für das Mädchen von „6 bis 12 und 14 Jahren selbst manche von den oben (für „Knaben nämlich) angegebenen Uebungen, die gefahrlos, vor„theilhaft und weit anständiger wären als das Reiten. Ich „glaube diesen etwas festern Ton der Erziehung sehr Vielen „nicht besser empfehlen zu können, als mit Rousseau's Ausspruch:

„La délicatesse n'est pas la langueur, et il ne faut pas „être malsaine pour plaire!"

So weit Guts-Muths.

Er sagt also im Anfange seiner Worte selbst, daß er es mit den Gründen gegen den Turnunterricht der weiblichen Jugend halte und doch ist er mit der damaligen weiblichen Erziehung durchaus nicht einverstanden. Ja, er will zwar nicht „förmliche Gymnastik" für die Mädchen, aber viel Bewegung, Fußreisen u. s. f., am Ende aber doch noch einige der in seinem Kursus angegebenen Turnübungen.

Wir sehen, daß Guts-Muths mit sich selbst noch im Streite war. Er fühlte, daß seine Gymnastik, wie er sie für Knaben entworfen hatte, nicht unbedingt auch bei Mädchen angewandt werden könne und doch war ihm klar, daß auch für die körperliche Bildung der Mädchen etwas geschehen sollte. Da man aber zu selber Zeit sich erst noch die Ein- und Durchführung gymnastischer Erziehung in den Knabenschulen klar zu machen hatte, so blieben leider die Bestrebungen Guts-Muths für das Mädchenturnen ohne Erfolg.

Natürlicherweise sagt hierüber Kloß in seinen Jahrbüchern der Turnkunst. — „Wenn man früher schon mancherlei gegen das Turnen der Knaben einzuwenden fand, den natürlichen Trieb derselben zu freien Körperübungen als Unart bezeichnete, wohl auch hart bestrafte, so hielt man Leibesübungen im Sinne der Turnkunst für Mädchen begreiflicherweise noch viel weniger geeignet und passend. Erst mit (und nach) den Bestrebungen der Philantrophen trat auch hier eine heilsame Reform ein."

Jahn, der Turnvater, brachte in Berlin 1810—1819 das Turnwesen zur höchsten Blüthe; aber für das Mädchenturnen

Digitized by Google

hatte dieser Aufschwung des deutschen Turnens kein weiteres Resultat. Doch ging Jahn schon einen bedeutenden Schritt weiter als Guts-Muths; denn in seinem im Jahr 1810 in Lübeck erschienenen „deutschen Volksthum" schreibt er: „Die Leibesübungen „bleiben für Mädchen nicht ausgeschlossen, freilich müssen sie „mäßig und weiblich betrieben werden. Das weibliche Geschlecht „findet sich in den Niederlanden kräftig genug, um der Kälte „mit flinkem Fuß Trotz zu bieten, während unsere zimperlichen „Dinger hinter dem Ofen sitzen und Filet stricken. Tanzen muß „jedes Geschlecht vom andern abgesondert lernen. Fechten „ist unnatürlich; es verstiert den milden Blick und bleibt immer „dem weiblichen Körper zuwider.

„Leider fehlt noch immer ein Guts-Muths für „die weiblichen Leibesübungen!"

Jahn erkennt demnach die Nothwendigkeit der Leibesübungen für das weibliche Geschlecht. Er tadelt scharf „das hinterm Ofen sitzen" der weiblichen Jugend in Preußen, während er die Rüstigkeit der niederländischen Weiber hervorhebt. Tanzen sollen nach seinem Ausspruch beide Geschlechter, aber von einander geschieden. Dadurch nimmt er wohl manchem lockern Zeisig die Lust zum Tanzen, bringt aber dasselbe mehr in die Reihe der gymnastischen Uebungen (Hüpf-, Dreh-, Gemeinübungen), aus denen es sich auch naturgemäß entwickeln läßt.

Das Wichtigste ist aber gewiß der zuletzt genannte Ausruf Jahn's: „Leider fehlt uns noch immer ein Guts-Muths für die weiblichen Leibesübungen!" Denn aus diesem läßt sich erkennen, daß Jahn die Leibesübungen für die weibliche Jugend gerade ebenso nothwendig erachtete, als für die männliche. Es fehlte ihm nur ein Guts-Muths, der eine systematische Anleitung zum Turnunterricht für das weibliche Geschlecht ausarbeitete. Er fühlte sich dazu nicht berufen. Sein Element waren Deutschlands Jünglinge und Männer.

Pestalozzi, der Ihnen vor wenigen Jahren von (Hrn. Fr. Iselin) einem Fachmanne als Förderer der Leibesübungen vorgeführt wurde, weist in vielen seiner Reden und Schriften auf

Digitized by Google

den Segen der Leibesübungen und zwar nicht nur für Knaben, sondern für beide Geschlechter hin.

Oder sollte er — der edle Erzieher der Armen — nur der männlichen Jugend gedacht haben?! Nein, nimmermehr! Die Erziehung auch der weiblichen Armen gieng seinem Herzen viel zu nahe! —

In seinen Ansichten über Industrie, Erziehung und Politik sagt er, und zwar in Beziehung auf beide Geschlechter: „Die „Kräfte des Kindes müssen in harmonischer Allgemeinheit und „allgemeiner Harmonie entfaltet werden. Jede Bewegung, die „in das Ganze wesentlich eingreift, muß ihm genugthuend ein„geübt werden. Man mache die Kinder in den verschiedensten „Stellungen arbeiten, mache sie rechnen, Steine aufleſen, mache „sie jäten, daß sie sich in jeder, auch in der beschwerlichsten „Stellung des Leibes ungehemmt und leicht bewegen. Die „Uebungen ihres Körpers seien mit dem Organismus seiner „Natur in völliger Uebereinstimmung u. s. f."

Hauptsächlich hat aber Pestalozzi die weibliche Jugend der Armen im Auge, wenn er an einer andern Stelle sagt:

„Diejenigen Arbeitsgattungen, die eine stehende oder wan„delnde Bewegung des Leibes erfordern, sind weit früher und „vorzüglicher zu üben, als diejenigen, die sitzend verrichtet wer„den können und sitzend verrichtet werden müssen. Die sitzende „Stellung ist für das jugendliche Alter die unnatürlichste, und „wenn sie anhaltend ist, dem gesunden Wachsthum des Körpers „und der allgemeinen harmonischen Entfaltung seiner Kräfte „höchst nachtheilig. Selber die liegende (Stellung), wenn sie „schon nicht kraftbildend ist, ist für die Jugend nicht so nach„theilig. Soviel aber auch die sitzende Arbeit Nachtheiliges hat, „es ist unausweichlich, der oder die Arme muß sich an dieselbe „gewöhnen, nur geschehe diese Angewöhnung mit Bewußtsein „der Gefahr, die dabei ist, mit dem nöthigen Wechsel der Stel„lung und mit der möglichsten Minderung der Dauer jeder ein„zelnen sitzenden Arbeit.

Digitized by Google

„Die Sorgfalt dieses Wechsels ist allgemein und in höherm „Grad auch bei den feinern weiblichen und (männlichen) „Arbeiten nöthig, die das Kind im Jugendalter treiben muß. — „Und es ist für den guten Erfolg seiner Menschlichkeitsbildung „dringend, daß es im kindlichen Alter in keinem Falle durch das „anhaltende Treiben einzelner, seine Kräfte im Allgemeinen nur „schwach und einseitig ansprechenden Arbeitsgattungen, in der „kraftvollen Entwicklung seiner allgemeinen physischen Anlagen „gelähmt und gefährdet werde."

Pestalozzi gedenkt hier der feinern weiblichen Arbeiten und nimmt sich dabei des weiblichen Geschlechts der Armen besonders an. Er sieht mit blutendem Herzen, daß das Loos, das so manchem Armen für diese Erde gefallen, sie zu Arbeitsgattungen führe, die für ihre Gesundheit nachtheilig werden können. Darum will er sie durch Kräftigung in der Jugend üben und stählen für die kommende Arbeit älterer Tage.

Aber diese Kräftigung ist ihm nicht Hauptzweck; denn er will, wie er es bestimmt noch ausdrückt, daß Herz und Geist an Allem Theil nehme, was der Leib schaffe. Körper und Geist sollen gleichmäßig entwickelt werden.

Pestalozzi hatte die pädagogische Wichtigkeit des gymnastischen Unterrichts und zwar für beide Geschlechter erkannt. Doch sollte es einer spätern Zeit erst vorbehalten sein, den Leibesübungen auch in den Mädchenschulen Bahn zu brechen. —

Neben Pestalozzi drängt es mich Ihnen das Bild eines im Geist und Wirken demselben verwandten schweizerischen Pädagogen vorzuführen und Ihnen dessen Gedanken über die Leibesübungen mitzutheilen.

Sie errathen vielleicht, wen ich meine. Es ist der im Jahr 1855 gestorbene Armenerzieher und nachmalige Seminardirektor J. J. Wehrli.

Bei der Behandlung des Erziehungsgeschäftes und der Erziehungsmittel ist es besonders die körperliche Erziehung, bei welcher derselbe lange verweilt, indem er aufzeigt, wie das kör-

Digitized by Google

perliche Gedeihen abhänge von der Luft und ihrer Temperatur, vom Waſſer, von der Ruhe, von der Bewegung, vom Schlafe, von der Nahrung, von der Kleidung, von der Wohnung. Alles, was hierüber geſagt iſt, iſt aus dem Leben gegriffen und für das Leben geſprochen. Es heißt u. a.: „Es iſt gegen die Natur „und die göttliche Vorſehung, wenn wir eigene Sonnen auf„ſtellen, um die Nacht zu beleuchten, und dabei wachen, bis die „Sonne aufgeht.“ —

„Bei Kindern von 6—8 Jahren iſt das lange Sitzen auf „der Schulbank ſehr ſchädlich, denn die jungen Kräfte entbehren „dabei der Uebung. Man kann dem ſehr gut abhelfen; laſſe „man die Kinder hüpfen und ſpringen, ſchleifen und ſchlitten, „Schneeballen werfen in der kalten Winterluft oder andere Spiele „treiben; nur daß Ordnung dabei ſei. Indem man zu viel auf „dem Stillſitzen hält, wird der Volksſtamm entkräftet. Hand„arbeit gibt wackere Leut, die im Leben brauchbar ſind. Beim „Bücherdurchſtöbern und Dinterühren wird der junge Menſch „nichts; das Leben iſt das beſte Schulbuch. Der Lehrer muß „die Kunſt verſtehen, das Gute aus dem Papierbuch in's Leben „überzutragen, ſonſt heißt es: „Je gelehrter, deſto verkehrter.““

Wehrli's Pädagogik war vorzugsweiſe Praxis, darum rühmt er auch die Handarbeit. Aus der Praxis kannte er aber auch die Gymnaſtik und ihren Nutzen; denn ſchon bei Fellenberg in Hofwyl — in ſeinen erſten Dienſtjahren — durften unter ſeiner Leitung neben 10ſtündiger täglicher Feldarbeit die gymnaſtiſchen Uebungen nicht fehlen.

M. G. A. Riecke (ein Sohn des Paſtors R. in Luſtenau bei Tübingen), der in Würtemberg eine Armenanſtalt ähnlich der bei Fellenberg errichten wollte, rühmt in ſeinem Bericht 1822 über die Wehrliſchule, daß die einſeitigen ſchwerfälligen Kraftübungen der Feldarbeit durch beſondere gymnaſtiſche Uebungen ergänzt würden. Als Folge hievon zeige ſich ein robuſtes Ausſehen, Kraft und Gewandtheit, eine Geſundheit, die des Arztes beinahe entbehren könne, heitere Ruhe und ruhige Heiterkeit im ganzen Weſen der Zöglinge.

Digitized by Google

Wenn Wehrli's Berufsthätigkeit ihn auch meist nur mit Knaben in Berührung brachte, so hat er doch in vielen seiner Aussprüche (Dictaten an Schüler ꝛc.) darauf hingewiesen, daß auch der weiblichen Jugend der Turnunterricht unentbehrlich sei.

Nach Pestalozzi trat 1829 R. H. Clias für das Mädchenturnen auf.

Schon 1814 oder 1816, gleichzeitig mit Jahn's Turnbuch, hatte er eine Anleitung für gymnastischen Unterricht herausgegeben, die in's Französische übersetzt wurde. Diese und die Methode von Guts-Muths bildeten lange Zeit die einzigen Werke über Gymnastik in Frankreich.

1829 gab er in Bern unter dem Titel: Kallisthenie oder Uebung zur Schönheit und Kraft, eine Anleitung für's Mädchenturnen heraus, die in der Schweiz, Frankreich und England theilweise bei der Erziehung der Mädchen benützt wurde. Es war dieselbe aber nur eine dürftige Zusammenstellung von Uebungen für Mädchen — im Ganzen aber eine Uebertragung der Knabengymnastik. — Die Bestrebungen von Clias für's weibliche Turnen hatten daher auch keinen weittragenden Erfolg. —

Clias war, wie es scheint, auch ein wunderlicher Kautz. Erzählte uns doch im letzten Herbst, an der Jahresversammlung des schweizerischen Turnlehrervereins in Zürich, Turnlehrer Berner (aus Bern) von ihm, daß, als er ihn einst in Genf besuchte, um daselbst sein Gehülfe zu werden, er denselben in einem Zimmer antraf, dessen ganzes Ameublement aus einem Tisch, Stuhl und einem Schragen mit einer Matraze bestand. Clias verlor sich demnach in Aeußerlichkeiten, die nicht zum Turnen gehören.

Um die Ausbildung der Gymnastik bei schweizerischen Milizen, franz. Jäger-Compagnien und bei der engl. Marine hat er sich aber bleibende Verdienste erworben.

So erzählt F. W. Klumpp, der ihn persönlich kannte, unter anderm, daß 2 Zöglinge der Seeschule zu Greenwich, die unter Clias'ens Turnunterricht gestanden hatten, vermittelst ihrer gymnastischen Durchbildung vermochten, sich bei einem furchtbaren

Digitized by Google

Sturme an dem äußersten Raa des großen Mastes festzuhalten, wo sie ausriefen: „Gott segne Clias und seine Turnübungen!“ Die ganze übrige Schiffsmannschaft ertrank, nur die beiden saßen, vom Sturme gepeitscht, wie Vögel auf den Zweigen, eine ganze lange Herbstnacht auf dem ergriffenen Raa. — Zwei Tage darauf führte man sie im Triumph nach Greenwich. Die Thatsachen und ihr dankbarer Ausruf sind aus dem Protokoll der Schiffbrüchigen genommen.*)

Clias vervollständigte das Reck mit dem Triangel, woraus sich dann später das Schwebereck, die Streckschaukel und der Rundlauf entwickelten. —

Um die nämliche Zeit, etwa 1830—1834, verschaffte Prof. J. A. L. Werner in Leipzig und späterhin in Dessau der weiblichen Gymnastik Eingang. 1834 gab er seine Gymnastik für die weibliche Jugend heraus. Er suchte beim Mädchenturnen, und zwar mit Recht, die ästhetische Seite zur Geltung zu bringen, verfiel aber in ein Extrem, das theilweise auf Schaustellungen, Aeußerlichkeiten, wie Complimentirkünste u. s. f. gerichtet war.

Trotz dieser gerügten Irrthümer, gebührt Prof. Werner dennoch volle Anerkennung, ja ihm gebührt das Verdienst in einer Zeit, da in Deutschland fast Niemand mehr an's Turnen für die Jugend und besonders für die weibliche Jugend dachte, demselben durch Wort und Werk Eingang verschafft zu haben.

1834 nahm auch die Turnanstalt unter Eiselen in Berlin das Mädchenturnen auf; es entstanden hin und wieder Turnanstalten für Mädchen. Doch waren dieß nur einzelne Vorläufer, der eigentliche Reformator für das gesammte Schulturnen und der Begründer eines zweckmäßigen Mädchenturnens erstand erst in dem uns allen bekannten sel. Ad. Spieß.

---

*) Ein unglücklicher Stoß, den Clias bei den Uebungen erhielt, nöthigte ihn, abzutreten; er nahm seinen Abschied und erhielt, was man von dem reichen und großmüthigen England kaum glauben sollte, für seine Verdienste nichts als Worte.

Digitized by Google

Durch die Umgestaltung, welche er dem gesammten Turnen gab, durch die sogenannten Freiübungen, „sein hauptsächlichstes Verdienst," die der Turnkunst erst das wahre Fundament gegeben haben, hat auch das Turnen für das weibliche Geschlecht seine volle Brauchbarkeit erhalten.

Ja, wenn der alte Turnvater Jahn in seiner Zurückgezogenheit in Freiburg an der Unstrut noch Spießen's Werke studirt hätte, oder wenn er gar eine Mädchenklasse unter Spießen's Leitung hätte turnen sehen, ich bin überzeugt, er hätte ausgerufen: „Heil dir, kommendes Geschlecht! Dir ist der Guts-Muths für weibliche Gymnastik erstanden."

Spieß gab uns in seinen Lehrbüchern mit der gründlichen Turnwissenschaft auch die rechte Turnunterrichtsmethode und zeigte durch seine lebensvolle, frische Behandlung des Turnens für alle Lebensalter und **Geschlechter**, wie bei der turnerischen Bildung stets auch an die Geistesthätigkeit anzuknüpfen und so überall bewußte Thätigkeit und zugleich geistiges Turnen herzustellen sei.

Mit viel Geschick und feinem pädagogischem Takt wußte er auch die nur für Knaben passenden Uebungen vom Mädchenturnen auszuschließen.

Mit Recht wies daher ein tüchtiger Schulmann unserer Tage — Rektor Breier in Oldenburg — in einem Programm der dortigen höhern Bürgerschule auf die große Bedeutung des Spieß'schen Turnens hin, indem er sagte: „Spieß ist es, der „das Problem gelöst und aus dem Turnen, das bis dahin an „den Schulen als ein äußerer Anhang kümmerlich vegetirte ꝛc., „ein wahres Schulturnen gemacht hat.

„Spieß hat dem spröden Stoffe Geist und Leben verliehen; „er hat die starre Masse in Fluß gebracht, dem todten Leichnam „eine Seele eingehaucht und was bis dahin ein Arcanum zunftmäßiger Meister schien, zu einem Gemeingut umgeschaffen, das „hinfort keinem fremd bleiben darf, der den Namen eines „Jugendlehrers mit Recht tragen will."

Spieß selbst sagt über Einführung des Turnens: „Es

Digitized by Google

„ist naheliegend, daß der Turnunterricht der Jugend seine Aus-
„dehnung und Anwendung bei Knaben wie bei Mädchen fin-
„den wird, wenn überhaupt die erzieherische Bedeutung desselben
„erkannt ist."

Ich glaube und hoffe, daß diese Bedeutung von uns allen erkannt wird und wir hier in unserm Lehrervereine über diesen Punkt nicht näher einzutreten bedürfen.

Ohne dieß erinnert sich ja gewiß die Mehrzahl von Ihnen, geehrte Herren, noch der erfolgreichen Wirksamkeit Spießen's an unserer höhern Töchterschule.

Lassen Sie mich übergehen zu einem andern alten Kämpen für's Schulturnen beider Geschlechter, zu Klumpp. F. W. Klumpp, der 1847 die Gymnastik von Guts-Muths neu herausgab, ertheilte schon 1814 in Vaihingen, Königreich Württemberg, und 1816 in Lemberg, an welchen Orten er als Lehrer an der lateinischen Schule wirkte, Unterricht in den Leibesübungen, nach der Methode von Guts-Muths und Jahn.

1821 an das Gymnasium nach Stuttgart berufen, wurde er, nachdem Ramsauer*) den gymnastischen Unterricht daselbst aufgegeben, von den ältern Schülern des Gymnasiums angegangen, wieder einen Turnplatz zu errichten und sie in der Turnkunst zu unterweisen.

Ministerium und Studienrath gaben ihre Genehmigung dazu, und obschon man die Sache als Privatunternehmen betrachtete, wurde sie doch unter Oberaufsicht des Gymnasial-Rektors und Oberstudienraths gestellt. Die eifrigen Bestrebungen Klumpp's hatten sogar zur Folge, daß, nachdem seit 1820 (dem Sand'schen Attentat) in Deutschland fast alle Turnplätze waren geschlossen worden, 1822 in Stuttgart ein Turnplatz mit unmittelbarer Genehmigung der Regierung geöffnet wurde.

---

*) Ramsauer war Erzieher der zwei Prinzen von Oldenburg. Unterstützt durch deren Mutter, der edlen Königin Katharina, hatte er einige Jahre zuvor einen Turnplatz errichtet und viel Theilnahme gefunden; aus unbekannten Gründen die Sache aber nach kurzer Zeit wieder aufgegeben.

Digitized by Google

Für das Mädchenturnen trat Klumpp mit Schrift und Wort in die Schranken. Mit feurigen Worten weist er darauf hin, daß es schreiendes Bedürfniß sei, die Gymnastik auch in den Mädchenschulen einzuführen. Er sagt:

„In der That, wir haben kaum einen Maßstab für das, „was der Körper der zur Mutter bestimmten Frau, was der „Körper der Mutter selbst zu ertragen hat und erträgt; wir haben „keinen Maßstab für das, was die Mutter am Krankenbette „des geliebten Kindes, was die Gattin am Krankenbette des „Gatten zu ertragen vermag u. s. w.

„Unbeschreiblich wichtig (sagt er weiter) wird aber die Kraft „und Gesundheit des Weibes noch durch die Betrachtung, daß „die Kraft und Gesundheit des ganzen nachwachsenden „Geschlechtes durch sie bedingt ist, und daß von körperlicher „Tüchtigkeit und Schönheit eines Volkes gar nicht gesprochen „werden kann, so lange wir keine gesunden und kraftvollen „Mütter haben."

Aehnlich wie Klumpp spricht sich auch Böttcher, (städtischer Turnlehrer für Knaben und Mädchen in Görlitz), in seinem 1851 herausgegebenen Unterrichtsbuch für das Mädchenturnen über dessen Unerläßlichkeit aus. „Ergreift, sagt er, ergreift „doch, „ihr Eltern, ihr Erzieher, die ihr mit der Ausbildung des „weiblichen Geschlechtes betraut seid, das den Uebelständen unserer „Erziehung vorbeugende Mittel, die Gymnastik u. s. f."

Nach Böttcher hat uns M. Kloß, Direktor der königlich sächsischen Bildungsanstalt für Turnlehrer zu Dresden, in seiner 1855 erschienenen „weiblichen Turnkunst" ein treffliches Buch geliefert, das so ziemlich die Quintessenz aus den sämmtlichen Turnschriften enthält, und reichliches Material für's Mädchenturnen darbietet.

Gegründet auf die Aussprüche der bedeutendsten Aerzte und Pädagogen, weist Kloß mit ernsten, ergreifenden Worten auf die Nothwendigkeit der weiblichen Gymnastik hin und sucht durch gediegene Aufsätze in den von ihm herausgegebenen „Neuen

Digitized by Google

Jahrbüchern der Turnkunst" dem Mädchenturnen immer mehr Verbreitung zu verschaffen.

Auch Diesterweg, der alte Pädagoge, empfiehlt angelegentlichst das Turnen in Mädchenschulen. Ja er sagt: „Die Knaben dürften des Turnens eher entbehren als die „Mädchen."

In Beziehung auf Schuleinrichtungen schreibt er anderswo: „Unsere Mädchen lernen zu wenig, d. h. sie bekommen zu wenig „Einsicht. Wir verwechseln Kenntnisse mit Einsichten. Und wie „ist es möglich in jenen viel zu leisten, da mit 14 und 15 Jahren die junge Dame fertig sein muß? Wenn sie länger lernten, täglich nur ein paar Stunden, so könnte man ihrem Geiste „und Körper Zeit gönnen, sie kämen viel weiter. Also in dem „Zusammenhäufen der Lern- und Sitzstunden auf die für die „körperliche Ausbildung der Mädchen wichtigste Zeit liegt das „Unnatürliche unserer Schuleinrichtungen.

„Es geschieht in der Periode von 6—15 Jahren die Fortschreitung der Körperentwicklung so rasch, daß eine Versäumniß „in der Unterstützung derselben später nicht wieder nachgeholt „werden kann."

Diesterweg geißelt also auch das zu lang andauernde schädliche Sitzen und beklagt, daß mit 14 Jahren die „junge Dame" schon fertig sein muß.

Das allzuviele Sitzen und Lernen, um die junge Dame bald möglichst fertig zu machen, fällt aber meiner Meinung nach nicht allein der Schule zur Last. Privat- und Musik-, d. h. meist Klavierunterricht, gehören auch zur Vollendung der „jungen Dame." Da muß gar manche Stunde mit Fingerübungen durchgeschwitzt werden, anderer Dinge gar nicht zu gedenken. Wir haben eben erst die Zeit der musikalischen Wunderkinder hinter uns und da glaubt noch gar manches Vater- oder Mutterherz, wenn die lieben Kleinen etwas Talent zur Musik zeigen, auch einen Stern erster Größe in seinem Hause aufgehen zu sehen.

Daß diese krankhafte Richtung unserer Zeit auch von pädagogisch gebildeten Musiklehrern Norddeutschland's erkannt wurde,

Digitized by Google

mögen Sie aus einem 1857 in der Musikzeitschrift „Euterpe" erschienenen Gedichte ersehen, das ich mir erlaube Ihnen als poetisches Intermezzo vorzulesen.

Das musikalische Wunderkind.

(Ein Balladenstoff aus neuerer Zeit.)

„Väterchen, mein gutes, liebes,
Darf ich in das Gärtlein gehn,
Um zu spielen mit den Blumen,
D'raus so süße Düfte weh'n?" —

„„Nein, mein Kind, das darfst du nimmer,
Kind, dein Platz am Piano ist!
Spiele von Chopin Etüden,
Stücke dann vom großen Liszt."" — —

Und das Kind, es setzt sich nieder,
Trüb umflort das Angesicht;
Es gehorcht, weil nie ein frommes
Kind dem Vater widerspricht. —

„„Bravo, liebes Zuckerpüppchen!
Bravo, hast es gut gemacht!
O, wie mir das Herz im Leibe
Ob des Meisterspieles lacht!"" — —

„Väterchen, mein gutes, liebes,
Darf ich nun in's Gärtlein gehn?
Darf ich mit den Faltern kosen?
Ach! sie sind so lieb und schön!" —

„„Kind, lass' ab von derlei Possen,
Falter bringet keinen Ruhm!
Setz' dich lieber an's Piano,
Dieß ist dein Palladium!""

Und das Kind, es weint die Schmerzen
Seiner kleinen Seele aus
In der Töne bangem Klagen,
In der Töne Wehgebraus! —

Digitized by Google

„„Bravo, Kind, das ging ja herrlich,
Ha, du bist ein Wunderkind!
Und die schönsten blanken Thaler
Bald in meiner Tasche sind!““

„Väterchen, du gutes, liebes,
Darf ich drücken einen Kuß
Auf der Puppe rothe Lippen?
Laß mich, Vater!... Ach! ich muß!...“

„„Schäme, Kind, dich des Gelüstens,
Das für Pöbelkinder paßt! —
Spiele noch ein paar Sonaten,
Dann ist Zeit genug zur Rast!““ —

Und das Kind, es läßt die Finger
Stürmen wild durch's Tastenmeer,
Bis am Schluss' die kleinen Händchen
Niedersinken, bleiernschwer. —

„„Kind, du wirst bald übertreffen
Thalberg, Liszt und ihren Chor!
Kind, dein Vater in Gedanken
Stellt sich deinen Ruhm schon vor!““ —

„Väterchen, mein gutes, liebes,
Darf ich jetzt in's Gärtlein gehn?“
Flüstert nun das Kind so leise,
Wie des Lenzes sanftes Weh'n. —

„„Ei, so geh' in's Himmels Namen!““ —
Doch das Kind, es rührt sich nicht,
Kalt, wie Eis, sind seine Händchen,
Bleich, wie Schnee, sein Angesicht! —

Seiner Sehnsucht mächtig Walten
Brach das kleine Herz geschwind,
Und so ging in's Himmels Namen
In sein Gärtchen ein das Kind! —

(J. Märzroth.)

Digitized by Google

Ehe ich zu den Aussprüchen der Aerzte für's Mädchenturnen übergehe, will ich der Wahrheit gemäß auch erwähnen, daß noch nicht alle Pädagogen dem Turnen günstig sind. So sagt z. B. L. Kellner in seinen sonst so trefflichen „Aphorismen" (1851 und 1860): „Das Turnen, sonst so verpönt, ist in „neuerer Zeit wieder ein Gegenstand ganz besonderer Aufmerk„samkeit und Vorliebe geworden, und die Apparate dazu sind „zusammengesetzter, die Uebungen mannigfaltiger, als der einfache „Zweck und Begriff vermuthen lassen sollte. Mir scheint dem „ganzen Thun und Streben auf diesem neuen Felde nur Eins „zu fehlen, und das ist die Natürlichkeit."

Was halten Sie von diesem Ausspruch? — Ich meinerseits glaube, daß Kellner noch keinen Turnplatz gesehen hat, auf dem unter tüchtiger Leitung nach Spieß'schen Grundsätzen geturnt wurde. — Dieser Ausspruch Kellner's hat auf mich stets einen betrübenden Eindruck gemacht, besonders darum, weil ein so anerkannter Pädagoge, wie er, zu jeder Zeit seine blinden Nachbeter findet, die — ohne zu untersuchen — dessen Worte auch wieder als positive Wahrheit in die Welt hinausposaunen.

Von anderer Seite wird das Turnen angefeindet, zwar nicht gerade als teuflisch, wie Pfarrer Becker in seinem Büchlein*)

---

*) Ein Wort über das Schulwesen, mit besonderm Bezug auf körperliche Bildung. Von Dr. Bernhard Becker, Pfarrer in Linththal, Kanton Glarus.

Seite 74 und 75:

Das arme Wissen! Lobet auch einmal den Lehrer, der, so viel von ihm abhängt, die gesundesten, fröhlichsten Kinder hat, die am liebsten zur Schule gehen, bei Hause gut essen mögen und vor Angst und Furcht das Wässerchen nicht lassen, noch geistig blöd und beschränkt werden. Man hat schon lange einen schmählichen Zwang über die Kinder ausgeübt. Seht doch einmal die Anstaltskinder an! Ich meine nicht vorzüglich Waisenhauskinder in ärmlichen Städten oder an Anstalten, die gar fromm verwaltet werden, wo man Turnen für teuflisch oder zum mindesten für weltlich und demokratisch und nach 1848 riechend erachtet, sondern Kinder in landwirth-

Digitized by Google

sagt, wohl aber als sündlich dargestellt, indem es dadurch, daß es den Menschen kräftige, denselben auch verleite, zu sehr auf sich selbst, statt auf Gottes Hülfe zu bauen.

Ist diese Ansicht des Turnens aber eine wahre? Ich möchte sie auch begründen hören. — Haben wir nicht unzählige Beispiele, daß gerade große, kräftige, nach Leib und Geist gewaltige Männer sich durch Gott ergebenen Sinn auszeichneten, während Schwächlinge, ja Krüppel, ihre Meisterschaft im Fluchen und allerhand Sünde zur Genüge kund thaten.

Unsere Ahnen, die ohne Zweifel an Kraft uns überlegen waren, was thaten sie vor beginnender Schlacht? Beugten sie nicht, das Schwert festhaltend in starker Hand, ihre Kniee vor dem Allmächtigen? Und wenn Christus spricht: „Wisset ihr „nicht, daß ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes „in euch wohnet?" — Geziemt es sich dann, daß wir nur den Geist pflegen und den Tempel — unsern Leib — vernachlässigen. Nie und nimmermehr! Vernachlässigung des Körpers und der Gesundheit ist langsamer Selbstmord.

Hieher gehört auch, was Pfarrer Becker sagt, daß der Geist nicht zu früh soll auf Kosten des Leibes herausgerissen werden, und daß alles Wissen, das auf Kosten der Gesundheit errungen werde, sündlich sei.

Wenn ich nun zu den Aussprüchen der Aerzte über weibliche Gymnastik weiter schreite, so muß ich vorerst bemerken, daß häufig etwas aus dem Gebiete der Heilgymnastik zur Sprache kommen wird, das aber durchaus nicht in das Bereich des Schulturnens gehört. Hierin hat Pfr. B. Becker in seinem Büchlein einen bedeutenden Fehlgriff gethan, indem er

---

schaftlichen Rettungs- und Armenanstalten, in denen ein freundlicher und milder Geist weht und wo sie nicht vor zu großer Sparsamkeit zu schlechtes Essen haben.

Digitized by Google

da von Matrazen spricht, die in der Schule sollen angebracht werden, damit die halb erfrorenen Kinder auf denselben vom Lehrer oder von ältern Schülern könnten geknettet und gewalkt werden. (Doch wohl nicht auch in Mädchenschulen!?)

Pfr. Becker ist in seiner Begeisterung für's Turnen auf das Gebiet der Heilgymnastik gerathen; hat wie es scheint Schriften über dieselbe gelesen und deren Inhalt aus nicht genügender Kenntniß der Sache mit dem Schulturnen verwechselt. Uebungen, wie Kneten, Walken ꝛc. gehören durchaus nicht zur Schule, dagegen verwahren sich besonders die Aerzte. Sie gehören zur sog. passiven Heilgymnastik.

Im Alterthum schon hoben die beiden größten Aerzte Hypokrates und Galen die stärkende und heilkräftige Wirkung der Gymnastik rühmend hervor.

200 Jahre vor Christus gab Asklepiades in seinem pathologischen System der gymnastischen Behandlung, die er neben der Medizin ausübte, eine bestimmte Grundlage.

35 Jahre nach Christus wurde von Celsus in Rom die Gymnastik mit großem Eifer empfohlen, weil derselbe wohl wußte, daß es für das üppige und schwelgerische Leben des damaligen Roms kein besseres Heilmittel gebe als Gymnastik, wie sie in der Blüthezeit Griechenlands geübt wurde.

Nach Rom's Untergang und dem gänzlichen Verfall aller Wissenschaften und Kultur kam auch die (Heil-) Gymnastik in Vergessenheit. Erst nach dem Wiederaufblühen der Künste und Wissenschaften wurde von hervorragenden Aerzten auch wieder die Wohlthat der Leibesübungen hervorgehoben.

Mercurialis war der erste, der 1573 in seinen 6 Büchern »de arte gymnastica« die körperlichen Uebungen abhandelte und darin die Art und Weise aller Uebungen der Alten auseinander setzte.

Gleichen Bestrebungen folgte 1625—1689 Sydenham, einer der berühmtesten Aerzte aller Zeiten, in England, und Fuller drang in seiner »medicina gymnastica« darauf (die »medicina«

Digitized by Google

wurde in der 6ten Auflage in's Deutsche übersetzt), daß der Gymnastik wieder ihr volles Recht eingeräumt werde.

Um's Jahr 1632 sagt Locke, auch ein englischer Arzt: »meus sana in corpore sano«. „Das ist eine vollständige „Beschreibung eines glücklichen Zustandes in der Welt. Und „obgleich die Seele Hauptgegenstand des Erziehers ist, so darf „der Leib doch nicht vernachlässigt werden."

1788 kam in Braunschweig sein Buch, „Gedanken über Erziehung der Kinder", heraus, das hauptsächlich die Leibesübungen und allerlei Abhärtungen gegen Witterung empfahl. —

Tissot, ein französischer Arzt, verordnete 1782 bestimmte Leibesübungen als ein positives Heilmittel seinen Kranken; auch hob er in seinen zahlreichen Schriften die hohe Bedeutung der Leibesübungen für beide Geschlechter hervor. Den Frauenzimmern empfahl er besonders das Ballspiel.

Für das Mädchenturnen besonders aber erhob um die nämliche Zeit (1779) seine Stimme der berühmte Arzt, Dr. Joh. Pet. Frank, in Mannheim (geb. 1745, † 1821), in der trefflichen Abhandlung „von öffentlicher, physischer Bildung erwachsener Töchter". (Im ersten Band seiner medizinischen Polizei.) —

Der Begründer der neuern Heilgymnastik, d. s. g. schwedischen Gymnastik, ist Pehr Ling, 1776 in einem schwedischen Dorfe geboren. — Seiner Methode wurde in Deutschland durch den preußischen Hauptmann Rothstein Bahn gebrochen. Rothstein hatte in Schweden selbst Ling's System studiert und durch mehrere Schriften

1) „Das Wesen der Gymnastik", 1848,
2) „Pädagogische Gymnastik", 1847,
3) „Heil-Gymnastik", 1847,
4) „Wehr-Gymnastik", 1851,

demselben Verbreitung zu verschaffen gesucht. Damit seine Bemühungen von größerm Erfolge gekrönt würden, griff er das bisher in Berlin nach Jahn'schem System betriebene Turnen an und wußte dessen Schwächen mit großem Geschicke zu Tage

Digitized by Google

zu legen. Gegenüber dem Jahn'schen Turnen stellte er als „rationelle Gymnastik" Ling's System auf.

Spießen's System hatte sich bis 1851 in Berlin (und bis heute noch nicht ganz) Eingang verschaffen können. Es scheint, daß Prof. Maßmann, der Oberleiter des preußischen Turnens, das Spieß'sche System absichtlich von Berlin ferne hielt, weil er, noch in den 1840r Jahren an der Jahn'schen Schule festhalten zu müssen glaubte.

Ling's System (oder besser Rothstein's Machwerk) war 1851 darum in ganz Preußen vorherrschend. In neuester Zeit ist dasselbe aber von allen Seiten angegriffen worden und wird wohl auch dem gesunden Turnen nach Jahn-Spieß'schen Grundsätzen das Feld räumen müssen.

Durch die Ling'sche Methode der Heilgymnastik wurde allenthalben die Aufmerksamkeit der bedeutendsten Aerzte wieder in höherm Grade auf dieses Gebiet gelenkt. Heilgymnastische Anstalten wurden der Reihe nach in Rußland, Frankreich, England, Oestreich und andern Ländern errichtet.

Seit den letzten 15—20 Jahren beschäftigen sich die hervorragendsten Aerzte Deutschlands mit dem Studium der Gymnastik für beide Geschlechter; doch betrifft ihr Studium nicht nur die Gymnastik der Kranken, sondern hauptsächlich auch die der Gesunden.

Natürlich, wenn bei beginnendem Uebel durch Leibesübungen noch so oft kann geholfen werden, sollte dann nicht auch durch körperliche Uebungen in gesunden Tagen — in Tagen der Jugend — das Uebel gänzlich verhütet werden können?!

Als Früchte der ärztlichen Studien sind uns eine Reihe gediegener Schriften erschienen. In einer solchen sagt Dr. H. E. Richter, Prof. d. Med. in Dresden — „Ueber die weibliche Schönheit vom turnärztlichen Standpunkt aus" — folgendes: „Wenn unser Turnen noch dasjenige wäre, „wie es vor 10—15 Jahren war, und an manchen Orten noch „wohl ist, nämlich eine Anzahl von Kunststücken an Reck und

Digitized by Google

„Barren, mehr mit Rücksicht auf Kraft als auf Schönheit und „Grazie ausgeführt, so wären wir verlegen, die Frage zu be„antworten, „ob auch die Mädchen turnen sollen". „Aber die neuere Zeit hat das Turnen besonders in denjenigen „Richtungen, wo es auch für Schwächliche und Gebrechliche und „für Frauen anwendbar und heilsam wird, ungemein vervoll„kommnet, so daß jetzt für jedes Geschlecht und Alter die ge„eigneten Uebungen angewendet werden können. Namentlich „hat das neuere Mädchenturnen durch Einführung des neuern (Spieß'schen) Systems immer mehr gelernt, das kräftige und „geschmeidige Element der Körperübungen mit dem gefälligen „und verschönenden zu verbinden und das Turnen so vielseitig „und besonders für die Zwecke der Heilkunde und edeln Er„ziehungskunst anwendbar gemacht. Wenn man uns also mit „der Frage kommt, „sollen denn die Mädchen und „Frauen auch turnen?", so antworten wir gestützt auf „wissenschaftliche Ueberzeugung und auf die durch eigene An„schauung gewonnene Erfahrung immer wieder:

„Laßt sie turnen! turnen macht schön!"

Nach Prof. Richter erwähnen wir des Arztes Dr. Schreber, Direktor der heilgymnastischen Anstalt zu Leipzig. In seiner „ärztlichen Zimmergymnastik" sagt derselbe:

„Es ist sicherer, in den Folgen belohnender und zudem des „Menschen würdiger: durch Selbstthätigkeit die Gesundheit so „weit möglich zu entwickeln und zu erwerben, als sie, wenn sie „verloren, allein im passiven Hülfesuchen von der Natur oder „aus der Apotheke zu erwarten." —

Seine ärztliche Zimmergymnastik soll beiden Geschlechtern als Anleitung zur Körperübung und zwar bis über das sechszigste Jahr hinaus dienen.

Beim weiblichen Geschlechte, schreibt er, ist eine geregelte Muskelthätigkeit am dringendsten nothwendig, auch in jener Zeit, wo die Monatsperiode verschwindet, die manchen Mangel und Fehler der Lebensweise ausglich. Die meisten Leiden und Ge-

Digitized by Google

fahren dieser Uebergangsperiode werden dadurch auf die naturgemäßeste Weise abgewendet und ein glückliches Alter eingeleitet.

Dr. Carl Reclam in Leipzig, der die Artikel der medicinisch-chirurgischen Encyclopädie redigirt hat, bespricht in einer längern ausgezeichneten Abhandlung die gymnastischen Kuren in allen ihren Beziehungen.

Gegründet auf die Erfahrungen der medicinischen Wissenschaften verfolgt er die Wirkungen, welche gymnastische Uebungen im Allgemeinen bei Gesunden und im Besondern bei Kranken 1) auf die Knochen, 2) auf die Muskeln, 3) auf die Gelenke, 4) auf den Blutumlauf, 5) auf den Stoffwechsel, 6) auf den Schlaf, 7) auf die Nerven, und 8) auf die geistige Thätigkeit und den Charakter haben.

Ich will — als für Pädagogen wichtig — nur Nr. 8 näher berühren. Da heißt es: „Auf die geistigen Thätigkeiten wirkt „das Aktivbewegen beim Turnen (also unsere Schulgymnastik) „auf Commando ein als eine Uebung des Willens, welche neben „der körperlichen Gewandtheit zugleich eine geistige Herrschaft „über sich selbst, Objektivität (im Beobachten und Vergleichen „mit dem Vorturnen) und Willensenergie verschafft und so zur „Charakterfestigkeit hinleitet. Deßhalb ist die Gymnastik ein „vorzügliches Erziehungsmittel, ebenso in geistiger als in körperlicher Beziehung."

In Beziehung auf die Pflichten des Arztes bei gymnastischem Verfahren nimmt es Dr. Reclam sehr genau. — So schreibt er: Ein Arzt, der seinem Patienten blos rathen wollte: „turnen Sie," würde eine größere Nachlässigkeit begehen, als wenn er einem andern sagte: „nehmen Sie ein Brechmittel!" ohne zu bestimmen welches, wie viel und auf welchem Wege. Deßhalb ist es eben nothwendig, daß die Aerzte sich allenthalben auch um die Praxis der Turnlehrer und der Turnplätze ihres Ortes bekümmern, daß sie durch Prüfungen an Gesunden (besondere Nacktübungen) die Wirkungsweise der einzelnen Grundbewegungen studiren und von dem Turnsystem durch eigene Anschauung Kenntniß nehmen!

Digitized by Google

Reclam und Prof. Richter halten das Spieß'sche System seines reichen und wohlgeordneten Stoffes wegen als das empfehlenswertheste.

Reclam erwähnt auch eines Instrumentes, das Dr. Schreber in Folge der so häufig vorkommenden Unterleibs- und Blutkrankheiten beim weiblichen Geschlecht erfunden und mit Erfolg bei seinen heilgymnastischen Kuren angewendet hat. Es ist die nach dem Erfinder genannte „horizontale Schreber'sche Scheibe." Die Kranke legt sich auf dieselbe in die Linie des Radius, mit dem Kopf an's Centrum, mit den Füßen an die Peripherie. Nun wird die Scheibe mit steigender Schnelligkeit gedreht und durch diese Bewegung mittelst der Centrifugalkraft dem Blute eine vorwiegende Stromrichtung nach den Füßen ertheilt. —

Sie sehen, meine Herren, zu welch' künstlichen Mitteln die Heilgymnastik greifen muß, und doch könnten viele, ja die meisten solcher Krankheiten durch zu rechter Zeit angewandte gymnastische Uebungen (Hüpfen, Laufen ꝛc.) im Keime erstickt werden. Gilt doch das Tanzen für solche Uebel von Alters her als wirksames Volksmittel.

Erschreckend sind aber die Notizen, welche der Sanitätsrath Dr. Eulenburg in der Prager medicinischen Vierteljahrschrift (1858, Band II.) unter den Beiträgen zur Pathologie und Therapie der Scoliosen mittheilt. Da sind unter **300** von ihm behandelten Scoliosen nur **39** männliche Scoliotische, während alle andern **261** dem weiblichen Geschlecht angehören.

Durch erbliche Anlage entstanden von Seite des Vaters **nur 3**, während von Seite der Mutter durch erbliche Anlage **70** entstanden.

Auch in diesen Fällen, wenn auch nicht in allen, hätte durch Gymnastik in der Jugend geholfen werden können. Hat da Diesterweg nicht Recht, da er sagt, die Mädchen bedürften noch eher des Turnens als die Knaben.

1844 gab Dr. H. Demme im Namen der medicinischen Fakultät der Berner Hochschule ein Gutachten über die Entstehung und Verhütung der Rückgratskrümmungen in den Berner Mäd-

Digitized by Google

chenschulen ab, da heißt es S. 15 auch: „Als nächste Aufgabe „erscheint es also, das Element der Gymnastik in unsern Mäd„chenschulen zu hegen und zu pflegen."

Ich könnte Ihnen noch viele ärztliche Bestrebungen für's Turnen an den Mädchenschulen anführen; (von Dr. Löwenstein in Berlin und andern bedeutenden Aerzten), unsere Unterhaltungsschriften wie „Illustrirte Welt," „Gartenlaube" u. s. w. bringen ja unter der Aufschrift „Medizin des Volks" treffliche Empfehlungen der Gymnastik.

Doch lassen Sie mich die Reihe der Aerzte mit Dr. E. von Rußdorf schließen. In den Jahrbüchern der Turnkunst von Direktor Kloß sagt dieser Arzt:

„Wenn man nicht allein bleichsüchtige, weib„liche Körper, sondern auch bleichsüchtige, gelb„süchtige, weibliche Seelen verhüten will, so erziehe „man die Mädchen gymnastisch, bevor noch ihre Ent„wicklungsperiode angebrochen ist und sie zu Jung„frauen geworden sind." In seinem Aufsatze über Diätetik und Pädagogik sagt er:

„Die Gymnastik ist nicht blos für Knaben-, sondern auch „für Mädchenschulen ein entschiedenes Bedürfniß. Ge„rade die Mädchen werden häufiger als die Knaben, wegen Ver„nachlässigung ihres körperlichen Gedeihens, von Krankheiten „befallen, die dann nachträglich, wenn sie einmal vorhanden sind, „durch Gymnastik sollen heilbar sein; aber was die Gymnastik „verhüten kann, das kann sie selten vollkommen heilen, näm„lich die für Mädchen und Frauen so ärgerliche Schiefheit des „Körpers.

„Es gibt ein ganzes Heer von Frauenkrankheiten: Bleich„sucht, Nervenleiden aller Art, Krämpfe, Unfruchtbarkeit, Stö„rungen u. s. w., die alle vielleicht nicht in der Welt, oder „doch nur in seltenen Fällen anzutreffen wären, wenn die jung„fräuliche Jugend, auch ohne krank zu sein, zur Gymnastik an„gehalten würde." — So weit Dr. von Rußdorf.

Digitized by Google

Sie haben nun, geehrte Herren, manchen Ausspruch von Pädagogen und Aerzten vernommen und wenn ich nun frage, ob diese Aussprüche nicht auch zum großen Theil auf unsere hiesigen Zustände und unser weibliches Geschlecht Anwendung finden, so werden Sie gewiß mit mir des Bestimmtesten antworten: „Ja!" Oder hätten wir nicht auch, wie schon Jahn, über die Zimperlichkeit des weiblichen Geschlechtes zu klagen? Herrschen nicht die Bleichsucht und viele andere Krankheiten in erschreckendem Maße unter dem andern Geschlechte? Trägt nicht der Westwind uns heute noch so viele verderbliche Sitten und Moden zu?

Gilt nicht in gewissen Kreisen ein bleiches Aussehen für interessant, während rothe, volle Wangen für bäurisch verpönt werden? Und wenn eine Dame in ihrem Schnürleib steckt, daß ihre Taille aussieht, wie die der eingeschnittenen Wespe, gilt das nicht für elegant?

Denken wir einen Augenblick zurück an die Aussprüche Pestalozzi's, an seine Sorgen für die weiblichen Armen! Können wir dieselben nicht auch auf unsere jetzigen weiblichen Armen anwenden.

Wird unsere niedern Stände (auch den ärmern Mittelstand) ein besseres Loos treffen? Ich glaube nicht oft! —

Oder sind unsere Fabrikarbeiter*) und Arbeiterinnen, die das Loos theilen, abwechslungsweise eine Woche des Nachts und eine Woche am Tag zu arbeiten, wie es in einigen Fabriken unseres Landes geschieht, nicht sehr zu bedauern? Muß ihre Gesundheit hierunter nicht leiden?! Man sollte glauben, das wäre eher in Sklavenstaaten, denn in christlichen, civilisirten Ländern zu suchen. — —

---

*) (1860, März bis April). In einer Sitzung der **Société industrielle** im Elsaß ward von einem Mitglied über englische Fabriken berichtet, daß die Arbeiter derselben durch obligatorische Gesang- und Turnübungen neu gestärkt und ermuntert würden. —

Digitized by Google

Folgende Notiz mag Ihnen auch eine Vorstellung von der gesundheitsvernichtenden Arbeitsgattung einer solchen Fabrike geben. Sie ist mir vom Fabrikarzt selbst mitgetheilt worden. In den Ortsspital kamen nämlich in den ersten vier Monaten des Jahres 1860 etliche und 60 Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen; mehr als 40 dieser Erkrankten gehörten einzig dieser einen Fabrike an. —

Haben wir darum nicht Recht, wenn wir suchen unsern niedern Ständen an den Mädchen-Gemeindeschulen eine kräftigende Erziehung zu geben, damit sie um so besser die sie unvermeidlich treffende Arbeit in spätern Tagen ertragen können.

Denn werden nicht die meisten weiblichen Kräfte in unserm Zeitalter des Dampfes von den Fabriken absorbirt? Freilich! —

Früher bedurfte man der Mannskraft zur Betreibung eines Bandwebestuhls. Jetzt wird derselbe durch Dampf getrieben, dadurch wird die Mannskraft entbehrlich und das Weib kann den Mann ersetzen und wird ihn mit der Zeit immer mehr ersetzen müssen.

Der Arbeitslohn wird niedriger; denn die Dampfmaschinen und ihre Betriebskosten wollen auch bezahlt sein. — Doch bleibt die Bezahlung der Fabrikarbeit für's weibliche Geschlecht noch hoch und verlockend genug. Darum können auch so viele Dienstmägde, wenn sie ein oder zwei Jahre Dienst hinter sich haben, der Lockung des blanken Fabriklohnes nicht widerstehen und gehen oft ihrem moralischen und physischen Verderben entgegen.

Pestalozzi schrieb schon im ersten Bande seiner Wochenschrift für Menschenbildung:

„Die Industrie nagt noch mehr als alles dieses an der phy-
„sischen Kraft unseres Volkes. — Steh, Bub, an den Streich-
„tisch; Mädchen, sitze auf den Baumwollenbock oder an die Stick-
„maschine; streich vom Morgen bis an den Abend deine Farbe,
„dreh' vom Morgen bis an den Abend dein Rad, sticke vom
„Morgen bis an den Abend mit deiner Nadel, dann zahl' ich
„dir, was ein Bauer und eine Bäurin mit Hacken und Reuten
„nicht verdient. — So sprachen seit 40—50 Jahren immer

Digitized by Google

„mehr Menſchen im Lande zu unſern Armen. Aber ſie ſagten „ihnen nicht: Du wirſt ein Krüppel und ein Serbling bei „dieſem einſeitigen Thun. Sie ſagten ihm nicht: Wenn die „Indiennefabrikation nicht mehr ſo gut geht, wenn eine Spinn„maſchine erfunden wird, wenn die Stickerei aus der Mode „kömmt, ſo biſt du mit deiner krummen Hand, deinen abge„ſchwächten Beinen und deinem verſeſſenen Unterleib ebenſo un„fähig, eine andere Fabrikarbeit zu treiben, als den Karſt und „die Art in die Hand zu nehmen. Du biſt dann für dein Alter „ein ausgemachter und hungernder Bettler. Du kannſt nichts „als das Gelernte, du haſt deine allgemeine Körperkraft und „ihre Entwicklung einer einſeitigen und rühmenden Fertigkeit und „ihrem Scheinverdienſte aufgeopfert. Das Beiſpiel des Ver„derbniſſes ſtand freilich ſchon lange vor ihren Augen, aber „Weißbrot, Schinken, Wein, Branntwein und die liebe Hoffart „machten natürlich mehr Eindruck, als dieſe Gefahren. Und von „den Eltern jagte noch alles, was ſchlecht war, die Kinder bis „auf den Unmündigen herab zu dieſen Tiſchen, Böcken und Ma„ſchinen. Was machte dieſen Elenden das mögliche Serben der „Kinder! Sie theilten das Weißbrot, die Schinken, den Wein „und den Branntwein, den die Kinder verdienten, noch mit „ihnen, u. ſ. w.“

Verzeihen Sie mir, wenn ich hier etwas von der Bahn, d. h. vom eigentlichen Zweck meines Vortrags abgekommen bin, ich habe eben geſchrieben, wie es mir am Herzen lag.

Kehren wir zurück zu unſerer weiblichen Schuljugend und ſehen wir, was in unſerer Stadt für ihre körperliche Bildung geſchieht. —

An unſerer höhern Töchterſchule wird der Leibesunterricht gepflegt, wenn vielleicht auch noch nicht genugſam in Beziehung auf Zeit und Eintheilung der Klaſſen. — Er ſteht aber daſelbſt in den Händen eines tüchtigen Mannes, der von Jugend auf viele Zeit mit dem Studium der Turnkunſt verbracht hat. Es ward ihm d'rum auch vergönnt, dieſes Jahr mit der holden

Digitized by Google

Turnerei seine silberne Hochzeit zu feiern; denn schon vor 25 Jahren hat sie ihm als Preisgewinner im Wettkampf zum 1ten Mal die Hand gereicht und ihn mit ihren Liebesarmen unlösbar umfangen.

An unsern Mädchen-Gemeindeschulen geschieht aber bis heute gar nichts für die Leibesübungen. An der ehemaligen Mädchen-Realschule wurde seiner Zeit auch geturnt. Mit Aufhebung derselben blieb aber der gymnastische Unterricht für die Mädchen unserer mittlern und niedern Stände gänzlich liegen.

Woher das kommt, weiß ich nicht. Aber eines weiß ich, das nämlich, daß der Leibesunterricht den Mädchen unserer Gemeindeschulen gewiß ebenso großes, wenn nicht noch dringenderes Bedürfniß ist, als unsern Knaben an den Gymnasien und den Mädchen der höhern Töchterschule.

Man spricht so viel von Erziehung einer kräftigen männlichen Jugend, von Vaterlandsliebe, Heldenkraft u. s. w. Woher soll aber die kräftige männliche Jugend, woher Heldenthum u. s. w. kommen, wenn nichts für die Kräftigung unseres weiblichen Geschlechtes geschieht? —

Oder dient nicht das Herzblut der Mutter dem entstehenden Kinde als erste Nahrung? Kann aber auch eine schwächliche Mutter dem Vaterlande kräftige Söhne stellen?! In der Regel nicht.

Darum lassen Sie uns heute in diesem Kreise eine edle vaterländische Politik treiben; wir sind sie als Lehrer und Erzieher dem Vaterlande schuldig.

Unterstützen Sie, Werthe Herrn Kollegen, unsere Bemühungen, dem Mädchenturnen an allen Schulen bei uns Eingang zu verschaffen! Wenden Sie Ihre Liebe unsern aufrichtigen Bestrebungen zu, das Vaterland wird Ihnen einst Dank dafür wissen!

Basel darf nicht stehen bleiben, oder sollte die alte Turnerstadt, von der schon Joh. Guil. Stukii, Antiquitatum convivialium, Lib. III (Amsterdam 1695) erzählt, daß zu seiner Zeit die Baseler Jugend am Georgstag mit kriegerischem Spiel zum

Digitized by Google

Thor hinauszog, und dort einige Stunden lang um ausgesetzte Preise im Laufen, Ringen, Schießen und andern Uebungen wettturnte; sollte dieses Basel sich etwa von Preußen oder Würtemberg beschämen lassen?! Gewiß nicht!

Werfen wir schließlich noch einen Blick auf das Pensum unserer Mädchen-Gemeindeschulen, so finden wir die

1te	Klasse	mit	16	wissenschaftl.	Stunden	und	8	Arbeitsstunden
2te	„	„	18	„	„	„	8	„
3te	„	„	18	„	„	„	8	„
4te	„	„	20	„	„	„	8	„
5te	„	„	20	„	„	„	8	„
6te	„	„	20	„	„	„	8	„

wöchentlich.

In der 1ten und 2ten Klasse haben wir also bei Mädchen von 6—7 Jahren wöchentlich 8 Arbeitsstunden. In diesen Stunden wird meist nur gestrickt. Könnte man da nicht 2 solcher Strickstunden zu Leibesübungen verwenden?

Spieß sagt ja aus innerster Ueberzeugung, daß gerade diese kleinen Mädchen mit größter Freude die leichtern gymnastischen Uebungen ausführen. —

Die Mädchen lernen doch noch stricken. Und ist nicht gerade dieß leidige Stricken eine Arbeit, die dem zarten Körper der 6jährigen Mädchen verderblich werden kann. Sitzen da die Kleinen nicht in unnatürlicher Stellung: Die Hände vor dem Leib, die Brust herein-, den Rücken herausgedrückt und den Kopf heruntergesenkt.

Sie haben gewiß auch schon die Beobachtung in Ihrem häuslichen Kreise gemacht, daß Ihre Frauen oder Töchtern, wenn sie strickend oder nähend bei Ihnen um den Tisch saßen, plötzlich sich in die Länge dehnten und die Brust mächtig emporhoben. Warum das? Weil die Natur ihr Recht forderte.

In den andern Klassen der Mädchen-Gemeindeschulen (3., 4., 5. und 6. Klasse) könnte auf gleiche Weise Zeit für gymnastischen Unterricht gefunden werden. Streben wir deßhalb nur darnach, daß unsere hohen Erziehungsbehörden von der

Digitized by Google

Nothwendigkeit dieſes Unterrichts an den Mädchenſchulen überzeugt werden — das Nöthige wird ſich dann ſchon finden.

Wir wollen in dankbarer Anerkennung des Bedeutenden, das unſere Vaterſtadt in den letzten Jahrzehnten für die Schulen gethan hat, uns der Hoffnung hingeben, ſie werde auch fürderhin keine Opfer ſcheuen, wenn es gilt, die Erziehung unſerer Jugend immer mehr zu vervollkommnen.

Dem Vaterland ein neu Geſchlecht —
Gleich unſern Vätern — zu erziehen,
Ein Völklein, bieder, ſchlicht und recht,
Das wär mein Wunſch und mein Bemühen.
Ein muthig Volk, kraftvoll, gewandt —
Wir ſchulden's unſerm Vaterland!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Baur'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google